

Kinder müssen sich auch selbst ausprobieren können, sagen Experten. Wenn sie ständig die Eltern im Nacken haben, können Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeit Schaden nehmen!





# Früher hieß das

# „Glucke“

Sie wollen die perfekten Eltern für perfekte Kinder sein. Die haben ebenso wie sie einen perfekten Tagesplan und sind unter **ständiger Beobachtung**, ob persönlich oder per App. Das ist die neueste Form der digitalen Überwachung. Experten warnen vor den Folgen dieser Dauerkontrolle – dem Phänomen der „**Helikoptereltern**“!

Helikopter-Eltern – sie stehen für eine neue Art der Fürsorge. Der Tag des Kindes ist ebenso eng getaktet wie der eigene. Nach der Kita oder der Schule beginnt das straffe Programm aus Bildung, Musik und Förderung. Das Kind muss schöner, besser, klüger und schneller als die anderen sein. Es darf so gut wie nichts alleine machen. Es könnte ihm etwas zustoßen oder fremde Menschen könnten ihm etwas antun. Andere soziale Kontakte werden daher gemieden. „Die Lebensängste der Eltern werden auf die Kinder projiziert. Es wird nichts dem Zufall überlassen“, sagt Prof. Dr. Angelika Paseka, Leiterin des Fachbereichs Erziehungswissenschaften an der Universität Hamburg. Helikopter-Eltern kontrollieren deshalb auch gern die Abläufe in den Kindergärten – natürlich nur zum Wohl ihrer Kleinen. Die aktive Einmischung in die Lehrpläne mit quälenden Endlos-Diskussionen auf Elternabenden ist gerade in den wohlhabenden Stadtteilen eher die Regel als die Ausnahme.

Doch was passiert mit Kindern, die nie über ihren Tagesablauf entscheiden können, die nie durch Selbsterfahrung an ihre eigenen Grenzen stoßen? Blaue Flecken gehören zur Kindheit dazu und auch das Klettern auf Bäume. Neulich fiel ein Junge aus dem Kindergarten von einem Baum und brach sich den Arm. Opa war schuld, weil er nicht richtig auf den Jungen aufgepasst haben soll. Oder lag es vielleicht daran, dass der Knirps sich nie ausprobieren durfte und deshalb die Gesetze der Schwerkraft und sein eigenes Können falsch eingeschätzt hatte? „Ich bin dankbar für entspannte Eltern. Denn beim Toben wuchs mein Selbstbewusstsein, mein Selbstwirksamkeitsgefühl mit jedem Graben, den ich überspringen konnte“, schreibt Michael Thiel in seiner aktuellen Kolumne für eine Publikation der Initiative A.T. Kearny 361°. Darin warnt der renommierte Hamburger Diplom-Psychologe vor den Folgen der Übereltern als Krankmacher für das Kind. Die direkten Folgen der elterlichen Angst seien mangelndes Selbstwertgefühl, ganz niedriges Selbstbewusstsein, Zukunftsangst und erhebliche Verlustängste.

Und jetzt gibt es dank spezieller Apps die digitale Dauerbehütung,

die besorgten Eltern die ständige Ortung ihrer Kinder ermöglicht. Das Smartphone meldet, welchen Schulweg das Kind nimmt und wann es angekommen ist. Ein Warnton gibt an, ob das Kind den vorab festgelegten Radius um das Haus verlassen hat. Helikopter-Eltern werden zu Drohnen. Eine Studie der University of California ergab, dass Kinder aus der Mittelschicht rund 90 Prozent ihrer Freizeit im Haus verbringen. Aus Angst vor den Gefahren der Welt da draußen.

*„Jede Mutter muss ihren Weg finden und darf sich nicht verrückt machen lassen.“*

Da die Performer mit ihrem Business-Plan für das Kind und dort die Eltern, die ihre Kinder stundenlang draußen herumstreunen lassen ohne zu wissen, wo sie sind und was sie machen. Diese Schere wird nach Ansicht von Diplom-Psychologe Michael Thiel immer größer. Alles eine Frage des Wohlstandes und der Jobhierarchie? Martina Bongartz arbeitet in ihren Coachings mit Führungskräften und hat den neuen Trend der „Better Performance“ ausgemacht: Statt strenger Hierarchien gelte es, den Mitarbeitern Freiräume zu schaffen und auf Transparenz, Fitness und gute Kommunikation zu achten.“ Die wünschen sich vor allem Mütter, die den Helikopter-Wahn mitmachen, weil die anderen Mütter ihnen sonst das Leben zur Hölle machen. Konkurrenz-Druck, der schon im Kindergarten beginnt und bei der Abholung des Nachwuchses deutlich wird.

„Ich fahre jetzt mit Lina zum Tanzunterricht, danach kommt die Englischlehrerin zu uns nach Hause. Und wohin fährst du jetzt mit deinem Tobias?“ Franziska von Lewinski, 41jährige Mutter und starke Vorstandsfrau in der Agentur Fischer Appelt, wünscht sich mehr Liberalität von Eltern statt den ewigen Mithalte-Druck mit der großen Erwartungshaltung. Wie, die Laterne hat du nicht selbst gebastelt, sondern einfach nur gekauft? Ihr Appell bei der Business-Lounge von Hamburg WOMAN lautet: „Jede Mutter muss ihren Weg finden und darf sich nicht verrückt machen lassen.“ Oder wie es Hannelore Lay von der Stiftung Kinderjahre mit ihrer Lebensweisheit sagt: „Mütter, geht mit dem Kind mal Äpfel pflücken oder übernachtet im Stroh. Einfach machen und dazu stehen!“

„Jede Mutter muss ihren Weg finden und darf sich nicht verrückt machen lassen.“ Oder wie es Hannelore Lay von der Stiftung Kinderjahre mit ihrer Lebensweisheit sagt: „Mütter, geht mit dem Kind mal Äpfel pflücken oder übernachtet im Stroh. Einfach machen und dazu stehen!“

Nicola Sieverling